

# DIE FÜNF FREUNDE – AZUBIS DER KITA WIESENTAL

## Was hat mich inspiriert den Beruf zu ergreifen...

„Schon seit der 1.Klasse war es mein Traum Erzieherin zu werden.“, sagt Leonie Geis, 20 Jahre  
(PiA – Azubi im ersten Ausbildungsjahr)

„Das Zusammenarbeiten mit Menschen fasziniert mich schon bereits seit meiner Realschulzeit“, sagt Sina Präg, 22 Jahre (Annerkennungsjahr, klassische Ausbildung)

„Das Vertrauen und die Ehrlichkeit der Kinder sowie das Eintauchen in deren Welt begeistert mich Tag für Tag und bestätigt mich in meinem Berufswunsch.“,  
meint Cosima Kramer, 19 Jahre (Vorpraktikantin)

„Der Beruf des Erziehers begeistert mich, denn jeder kann seine Stärken und Kompetenzen einbringen.“, sagt Romina Kaps, 22 Jahre  
(PiA-Azubi im zweiten Ausbildungsjahr)

„Mit Kindern zu arbeiten war schon lange Zeit ein großer Wunsch von mir, den ich mir nun erfüllen darf“, meint Hanna Steffen 19 Jahre  
(PiA – Azubi im zweiten Ausbildungsjahr)



*Leonie Hanna*  
*Cosima*  
*Romina Sina*

## Das sind wir

### HANNA STEFFEN

Ich bin 18 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern und meinem Bruder in einem kleinen Dorf namens Bürchau.



In meiner Freizeit spiele ich seit meinem vierten Lebensjahr beim TuS Kleines Wiesental Fußball, fahre Ski und verbringe die Zeit mit meinen Liebsten.

#### MEIN WEG - DIE ENTSCHEIDUNG ZUR AUSBILDUNG:

Schon früher hat mir der Umgang mit jüngeren Kindern viel Freude bereitet. Es machte mir Spaß mit ihnen zu spielen, sie zu unterstützen oder auf sie aufzupassen. Es gelang mir schon damals recht schnell, einen guten „Draht“ zu den Kindern herzustellen. Immer wieder wurde ich als Babysitterin engagiert, indem mir die Eltern das Vertrauen für ihre Kinder schenken.

#### DER ERSTE SCHRITT IN DIE KITAWELT:

Mir fiel die Entscheidung leicht, als ich in der 8. Klasse der Realschule Steinen, einen Ort für ein Praktikum wählen sollte. Für mich war klar, dass ich in einem sozialen Beruf mit Menschen, am liebsten mit Kindern, arbeiten wollte. Deshalb entschied ich mich, mein Praktikum in einer Kita zu machen. Somit war ich 2018 das erste Mal in der Kita Wiesental- damals noch Neue Straße. Nach diesen fünf Tagen, war ich mir endgültig bewusst, dass ich nach meinem Realschulabschluss eine Ausbildung als Erzieherin machen möchte. Denn dieser Beruf hat mich in diesen Tagen fasziniert.

#### WARUM DENN NUN DIE AUSBILDUNG ZUR ERZIEHERIN?

Ich war begeistert von meinem Praktikum. Ich war erstaunt wie stark eine Verbindung zwischen Erzieherin und Kind sein kann. Wie viel Vertrauen das Kind einem nach kurzer Zeit schenkt und wie man es durch seinen Alltag begleiten und unterstützen darf. Ich war neugierig darauf, wie ein Kind Tag für Tag heranwächst und zu sehen wie es sich weiterentwickelt und „groß“ wird. Spannend fand ich ebenfalls, dass man als Erzieherin so viel Verantwortung für ein Kind hat und es mit all seinen Fähigkeiten zu einem selbständigen Menschen heranführt. Aber das Schönste in diesem Beruf und somit auch der Hauptgrund, weshalb ich ihn erlernen wollte war, dass man für eine Kleinigkeit geben, so viel von den Kindern zurückbekommt.

#### WORÜBER SOLLTE ICH MIR IM KLAREN SEIN BEVOR ICH STARTE?

Mir war durchaus bewusst, dass dies kein Zuckerschlecken ist. Denn vor allem sollte ich sehr feinfühlig mit den Kindern umgehen können, das heißt ich sollte das sogenannte „Fingerspitzengefühl“ besitzen. Da bedeutet den Kindern wertschätzend, liebevoll, respektvoll und empathisch gegenüberzutreten und vor allem sollte man geduldig sein. Da ich eigentlich überhaupt kein geduldiger Mensch bin, war dies schon einmal die erste Herausforderung bzw. das erste Ziel für mich. Der „Nervenkitzel“ und die Motivation dies zu erreichen waren groß, weshalb ich ziemlich gespannt und aufgeregt war, meinen neuen Lebensabschnitt in die Arbeitswelt zu starten.

#### WELCHE VISIONEN HABE ICH UND WAS IST MIR WICHTIG DEN KINDERN ZU VERMITTELN?

Ich möchte die Kinder in den ersten Jahren ihrer Entwicklung begleiten, unterstützen und sie zu einem selbständigen Menschen heranwachsen sehen. Ich will ein Vorbild für sie sein, denn als Erzieherin habe ich die Möglichkeit den Kindern Werte und Normen zu vermitteln. Es ist mir wichtig, ihnen zu zeigen, dass man seine Mitmenschen so behandeln sollte, wie man selbst gern behandelt werden möchte. Ich versuche ihnen vorzuleben, sich selbst zu lieben und zu akzeptieren, sowie ihre eigenen Werte herauszufinden, kennenzulernen und zu bestimmen, sodass sie irgendwann zu einem sozialen und selbstbewussten Menschen heranwachsen können.

#### MEINE PERSÖNLICHEN WÜNSCHE UND ZIELE FÜR DEN BERUF?

Mein Wunsch in diesem Berufsleben als pädagogische Fachkraft ist es, mich vollkommen mit meiner persönlichen Art und Kompetenzen auszuprobieren und einzubringen. Ich möchte mich Tag für Tag weiterentwickeln, alles über den Beruf erlernen, um eine professionelle Erzieherin zu werden. Mein Ziel dahinter ist es, zu den Kindern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, sodass sie mich als Ansprechpartner und Bezugsperson annehmen.



#### WO STEHE ICH? MEIN AKTUELLER AUSBILDUNGSSTAND

Momentan befinde ich mich im zweiten Ausbildungsjahr und bin jeden Mittwoch, sowie jeden Donnerstag in der Praxis. Die Hälfte der anspruchsvollen Ausbildung ist also schon geschafft. Jede Herausforderung wie beispielsweise Lehrerbesuche oder verschiedene Ausarbeitungen zu Kinder, Einrichtung oder Sonstiges, habe ich bisher erfolgreich mit Unterstützung meiner Anleitung, Karin bewältigt und dadurch auch die ersten Erfolge erlebt. Zum Beispiel in Form von guten Bewertungen, Lob oder durch Anerkennung, Wertschätzung und Vertrauen der Kinder sowie meinen Kollegen.

Auch wenn die Ausbildung häufig schwer und zeitaufwändig ist und ich mich oft selbst aus Stress unter Druck setze, weil ich natürlich



meine persönlichen Ansprüche erreichen möchte, merke ich trotzdem, dass ich mich in der Theorie, sowie in der Praxis stets weiterentwickle und mir es daher immer leichter fällt mein angeeignetes Wissen in der Einrichtung umzusetzen und anzuwenden.

#### BIN ICH GLÜCKLICH ALS ANGEHENDE ERZIEHERIN?

Trotz dem zeitraubenden theoretischen Schulanteil, habe ich zum Glück den Spaß an der Arbeit mit Kindern nie verloren. Die Freude und Lust sie Woche für Woche wieder zu sehen, mit ihnen Zeit zu verbringen, befestigt meine Entscheidung immer wieder aufs Neue. Deshalb bereue ich es keinerlei, diesen Weg gegangen zu sein. Diesen Gedanken werde ich für meine weitere Zukunft der Ausbildung beibehalten, mit dem Ziel meinen Ansprüchen gerecht zu werden und dem Wunsch eines Tages einen erfolgreichen Schulabschluss zu machen und eine gute Erzieherin zu werden!

*Der größte Faktor, warum man gewinnt und nicht verliert, ist der Glaube an sich selbst!*

Verfasst 21.12.2022

## Das sind wir

### Leonie Geis

#### WARUM HABE ICH MICH FÜR DIE AUSBILDUNG ENTSCHIEDEN?

Seit der 1.Klasse war für mich klar, ich möchte Erzieherin werden. Schon damals träumte ich mit meinen Klassenkameraden über einen eigenen Kindergarten. Jahr für Jahr festigte sich der Wunsch. Somit startete ich das Babysitten bei Verwandten und Freunden. So kam ich schon früh mit jüngeren Kindern in Kontakt. Parallel übernahm ich einige Aufgaben im Kinderturnen in meinem Nachbardorf und durfte dann im Oktober 2019 die Sportassistenten Ausbildung machen. Bis heute trainiere ich zwei Kindergruppen in der Ski-Gymnastik.

Im November 2020 startete ich mit einem Freiwilligen-Sozialem-Jahr in der Kita Wiesental, damals noch mit 4 Stammgruppen. Die Schmetterlingsgruppe nahm mich offen an und ich fühlte mich von Anfang an wohl. Im Laufe dieses Jahres wurde mir immer mehr bewusst, dass ich in diesen Beruf einsteigen möchte. Der tägliche Kontakt mit den Kindern bereitete mir Freude. Wenn ich heute auf diese Zeit zurückblicke, erkenne ich, wie sehr ich mich durch die Arbeit mit den Kindern weiterentwickelt habe. Ich habe mich verändert und das werde ich die nächsten Jahre in meiner Ausbildung auch. Der Beruf prägt mich, meine Weltanschauung und mein Handeln.

#### WAS BEGEISTERT MICH AM BERUFSBILD EINER ERZIEHERIN?

Jedes Kind für sich ist ein Individuum, jedes denkt, handelt und fühlt anders. Das macht die Arbeit mit Kindern so einzigartig. Es macht Spaß Wissen an die Kinder weiterzugeben und beobachten zu können, wie sich das Kind Tag für Tag weiterentwickelt. Ich bin froh, dass ich ein Teil ihrer Kindheit sein kann. Auch all das was die Kinder uns wieder zurückgeben, was sie uns lehren und uns die Welt aus ihren Augen zeigen, ist etwas, was mich Tag für Tag fasziniert.



MAKE  
yourself  
A PRIORITY

PIA AUSBILDUNG IM 1. LEHRJAHR

#### ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Mit vollem Namen heiße ich Leonie Anna-Maria Geis. Aktuell wohne ich mit meiner Mutter und unserem 7-monaten alten Rüden in einem kleinen Neben Ort, Mambach. Wie bereits erwähnt trainiere ich in meiner Freizeit zwei Kindergruppen (von 5 bis 13 Jahren) in der Ski Gymnastik, in welcher ich selbst seit der 3.Klasse als Kind teilgenommen hatte. In kommender Zeit möchte ich auch meine Trainerausbildung abschließen. Seit fast 1 ½ Jahren bin ich Aktivmitglied beim TV Handball Zell i. W. und zusätzlich spiele ich im Musikverein Rohmatt Saxophon.



## Herausforderungen und Erfolge

Seit 2020 arbeite ich in der Kita Wiesental. Angefangen als FSJ, dann als Vorpraktikantin und nun schon als PiA-Auszubildende. Momentan gehe ich jeden Montag und Dienstag in die Praxis und habe von Mittwoch bis Freitag Schule. Immer wieder stehen mir Herausforderungen bevor. Manche sind nur von kurzer Dauer, während sich andere für Wochen anhalten. Stück für Stück gehe ich an die verschiedenen Herausforderungen heran und bewältige diese. Meine Anleitung, Renate Oswald, ist dabei immer ein Teil meiner Ausbildung.



Die Ausbildung ist zu vergleichen mit einem Bergaufstieg. Tiefen und Höhen, mal schwierig mal leicht, aber immer aufregend und spannend was als nächstes auf einen zukommt.

Sie leitet mich, bietet mir Unterstützung und stellt mir den Alltag einer Erzieherin vor. Außerdem zeigt Renate mir meine Erfolge, die ich durch meinen Perfektionismus nicht immer erkenne. Durch die Wertschätzung und das Vertrauen der Kinder und weiteren Kolleg\*innen fühle ich mich bestärkt. Und auch trotz der manchmal ziemlich zeitaufwändigen Ausbildung, wird mir bewusst, wie gerne ich diese Arbeit ausübe. Das Strahlen der Augen eines Kindes, wenn ich ihm spielerisch Wissen vermittele und mit ihm interagiere motiviert mich sehr.

Verfasst Dez.2022

**COSIMA KRAMER**

Ich bin 19 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern und meiner Katze Susi in einem Nebenort von Zell im Wiesental.



Eines meiner liebsten Hobbys ist das Zeichnen und kreative Gestalten. Darüber hinaus lese ich gerne Romane. Ab und zu spiele ich auf dem Keyboard oder übe mich im Backen von Kuchen und Torten.

**WIE KOMME ICH ZU MEINEM BERUFSWUNSCH?**

Schon in meiner frühen Jugend stand für mich fest, dass ich in meinem Beruf später mal etwas mit Kindern machen möchte. Damals war ich noch aktiv beim Ski-Club in Zell im Wiesental nicht nur als Sportlerin, sondern neben Leonie Geis auch jahrelang als Kinder- und Jugendassistententrainerin für Kinder von fünf bis zwölf Jahren. Leider musste ich diese Tätigkeit aufgrund einer Verletzung beenden. Durch diese Jahre im Verein habe ich dennoch sehr viele Einblicke und Erfahrungen sammeln dürfen und mir wurde umso bewusster, dass die Arbeit mit Kindern meine Welt ist.

**MEINE ERSTEN ERFAHRUNGEN IN DER KITA:**

Meine ersten Schritte in der Kita-Welt hatte ich in der neunten Klasse im Rahmen des Berufsorientierten Praktikums im Kindergarten in Atzenbach. Damals war ich mir noch nicht sicher, ob ich Erzieherin werden möchte oder doch erst das Abitur machen und anschließend Grundschullehramt studieren soll. Nach meinem Realschulabschluss wählte ich den Weg des Abiturs, habe dann aber sehr schnell gemerkt, dass das doch nichts für mich ist. Glücklicherweise nahm mich die Kita Wiesental im Januar 2021 kurzfristig und sehr herzlich als neue FSJ-lerin in der Krippe auf. Es gefiel mir so gut, dass ich insgesamt 18 Monate als FSJ-lerin die Krippe unterstützt habe. Davon durfte ich vier Monate in den Ü3- Bereich schnuppern. Nach dieser Zeit war für mich endgültig klar: Ich möchte Erzieherin werden!

Im September 2022 startete ich hier nun als Vorpraktikantin in der Schneckenrunde in die Erzieherausbildung.

**WAS BEGEISTERT MICH AN DEM BERUFSBILD?**

Am Berufsbild begeistert mich die Vielfalt. Jedes Kind ist individuell und bringt damit viele Ideen und Impulse mit in den Alltag und die Gruppe ein. Es wird nie langweilig und ist stets abwechslungsreich. Außerdem ist es spannend, in die Welt der Kinder einzutauchen und zu sehen, wie sie diese wahrnehmen und darin ihre eigene kleine Welt erschaffen. Es ist zwar eine verantwortungsvolle, aber dennoch eine erfüllende Aufgabe als Vertrauensperson die Kinder auf ihrem Weg des „groß Werdens“ zu begleiten und zu unterstützen.

**VORRAUSSETZUNGEN FÜR DEN BERUF:**

Erzieher/in zu sein, ist weitaus mehr als „ein bisschen spielen und Kaffee trinken“. Auch wenn sich darüber viele Außenstehende nicht bewusst sind, es steckt viel mehr dahinter. Erzieher/innen haben genauso wie Lehrer/innen einen Bildungsauftrag und ebnen den Weg der Kinder für ihr weiteres Leben in der Gesellschaft. Es ist daher sehr sinnvoll, vor der Entscheidung einer Ausbildung ein längeres Praktikum oder ein FSJ zu machen. Dadurch kann man viele Eindrücke, Erfahrungen und Abläufe- auch hinter den Kulissen- sehen, miterleben, mitgestalten und auch erst verstehen, was Erzieher/innen tagtäglich für jedes einzelne Kind, die Eltern und das Team leisten. Es muss einem bewusst sein, dass man in diesem Beruf sehr viel Feingefühl, Geduld, Flexibilität, Vertrauenswürdigkeit, Zuverlässigkeit und Empathie braucht, um die Kinder und ihre Welt zu verstehen und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen. Natürlich kann es an manchen Tagen auch sehr herausfordernd sein, aber das, was man dafür an Feedback, Freude, Vertrauen und Wertschätzung zurückbekommt, ist es alle Mühe wert!

**WAS IST MIR WICHTIG, DEN KINDERN ZU VERMITTELN?**

Ich möchte die Kinder in den ersten Jahren ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten. Als pädagogische Fachkraft möchte ich ein Vorbild für sie sein und ihnen Werte und Normen vermitteln, z.B., dass man sich selbst und seine Mitmenschen respektvoll und mit Wertschätzung entgegenzutreten sollte und sie stets so behandeln sollte, wie man selbst gerne behandelt werden möchte, dass man sich gegenseitig hilft, aufeinander achtet und einander so akzeptiert, wie man eben ist. Ich versuche ihnen vorzuleben, sich selbst zu lieben und akzeptieren, sowie ihre eigenen Werte herauszufinden, kennenzulernen und zu bestimmen.

**MEIN AKTUELLER AUSBILDUNGSSTAND:**

Ich stehe noch ziemlich am Anfang der Ausbildung. Das Vorpraktikumjahr muss man absolvieren, wenn man einen Realschulabschluss hat, um die Erzieherausbildung machen zu können. Trotz allem startete ich durch meine ganzen Erfahrungen nicht bei null. Das FSJ hat mir extrem weitergeholfen und mich in dem Sinne auch gut vorbereitet. Durch das Wissen, das ich mir in der Schule aneigne, fallen mir Dinge auf, die ich davor so nicht wahrgenommen habe. Ich kann Gelerntes besser mit der Praxis verknüpfen und zeitnah umsetzen. Im Vorpraktikum ist man immer zwei Tage in der Einrichtung und drei Tage in der Schule. Da ich immer dienstags und mittwochs in der Kita bin, fiel mir der Wechsel zwischen Schule und Praxis anfangs schwer. Mittlerweile ist es ganz normal geworden und ich freue mich jede Woche darauf wieder in die Schneckenrunde gehen zu können. Herausforderungen, wie z.B. Praxisbesuche habe ich bisher gut gemeistert. Ausarbeitungen zu Kindern, Aktivitäten, Einrichtung oder Sonstigem gehören ebenfalls zu den schulischen Aufgaben dazu. Hier den Überblick zu behalten und alles fristgerecht zu organisieren, ist nicht immer leicht. Trotz allem ist alles mit einer guten Organisation machbar. Auch wenn die Ausbildung häufig herausfordernd und sehr zeitaufwändig ist, merke ich dennoch, dass ich mir stetig neues Wissen aneigne und dieses dann auch in der Praxis umsetzen kann.

**BIN ICH GLÜCKLICH MIT MEINER BERUFSWAHL?**

Natürlich kann es manchmal sehr herausfordernd und nervenaufreibend sein. Dennoch ist die Vorfreude, die Kinder wöchentlich wieder zu sehen, mit ihnen Zeit zu verbringen und ihre Entwicklung mitzuerleben sehr groß. Ich bin deshalb sehr froh, diesen Weg gewählt zu haben. Und egal wie schwer oder aussichtslos mir eine Situation vorkommt, ich denke stets daran, wie viel ich bis zu dem heutigen Tage geschafft habe. Das gibt mir Kraft und Hoffnung für meinen weiteren Weg der Ausbildung.



12.04.2023

## ROMINA KAPS

### Das bin Ich ...



Ich bin 21 Jahre alt und komme aus einem kleinen Dorf namens Kürnberg. Dieses liegt in der Nähe von Schopfheim.

Meine Freizeit verbringe ich vor allem draußen beim Spazieren und Wandern mit meinem Hund. Des Weiteren spiele ich gerne mit meinem Hund und bringe ihm gerne neue Tricks bei. Zu meinen Hobbys gehört außerdem das Zeichnen, Schreiben und Lesen. Beim Zeichnen probiere ich mich zurzeit in verschiedenen Techniken aus. Zum Beispiel mit Bleistiftzeichnungen, digitales Zeichnen oder malen mit Aquarellfarben. Meine Stärken sind meine empathische, hilfsbereite und ruhige Art, als auch meine Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit.



### Wie bin ich zu dieser Ausbildung gekommen?

Nach der Realschule war ich mir schon sicher, dass ich später einmal in einem sozialen Berufsfeld arbeiten möchte. Ich hatte zu diesem Zeitpunkt aber noch keine genaue Vorstellung, welcher Beruf es werden sollte. Zunächst habe ich dann über Umwege ein Jahr die kaufmännische Schule in Schopfheim besucht. Daraufhin konnte ich einen Beruf in einem kaufmännischen Bereich schon einmal ausschließen. Aus diesem Grund begann ich anschließend ein

Bundesfreiwilligendienst (BFD) in der Helen-Keller-Schule in Maulburg. Dort konnte ich erste Erfahrungen mit Kindern sammeln. Das BFD hat mir viel Freude bereitet und meinen Wunsch, mit Kindern zu arbeiten, geweckt. Dort wurde mir auch von den Lehrkräften der Schule, die Ausbildung zur Erzieherin empfohlen. Zudem wurde mir von den vielfältigen Aufgaben und Möglichkeiten berichtet, welche dieser Beruf mit sich bringt.

### Über die Ausbildung ...

Zurzeit befinde ich mich im zweiten Lehrjahr der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin (PiA). Mein Weg hat mit dem Vorpraktikum in der Kita im Innocel-Quartier in Lörrach begonnen. Dort war ich in der Krippe der Einrichtung, um genau zu sein in der orangen Gruppe. Obwohl es mir dort gut gefallen hat, habe ich mich dafür entschieden, die Ausbildung in einer anderen Kita fortzusetzen, da ich auch noch andere Kitas und Konzepte kennenlernen wollte und mir der tägliche Fahrtweg nach Lörrach zu weit war. Im September 2021 begann ich dann die PiA Ausbildung in der Kita Wiesental in der Krippe (U3). Und nun bin ich für das zweite Ausbildungsjahr im Kindergarten der Kita (Ü3). Für den schulischen Part der praxisorientierten Ausbildung besuche ich die Mathilde-Planck-Schule in Lörrach. Obwohl der Unterricht sehr viel Theorie beinhaltet, gibt es bei der Ausbildung auch viele praktische Unterrichtsfächer und eine Vielzahl an Lehrern, die sich viel Mühe beim Aufbereiten von Unterrichtsmaterial oder beim Vermitteln der Inhalte geben. Da mich die Entwicklung von Kindern und Psychologie schon immer interessiert hat, begeistern mich viele Lerninhalte und das Übertragen in die Praxis fällt mir daher leicht.



Zu Beginn der Ausbildung gab es von der Schule das Angebot, nebenbei die Fachhochschulreife zu absolvieren. Hierfür müssen zusätzliche Mathematik und Englischstunden besucht werden und am Ende gibt es zusätzlich zu den Prüfungen für die Berufsausbildung noch drei weitere Prüfungen in Mathe, Englisch und Deutsch. Mit der Vorbereitung bzw. dem Zusatzunterricht habe ich im Vorpraktikum begonnen. Jedoch habe ich zu Beginn des zweiten Lehrjahres erfahren, dass aufgrund von Lehrermangel es keine Möglichkeit gibt, das Fachabitur von der Schule aus anzubieten. Da ich nach der Ausbildung eventuell vorhatte, zu studieren, ist dieser Verlauf der Dinge sehr schade. Jedoch gibt glücklicherweise noch weitere Möglichkeiten sich nach der Ausbildung weiter zu bilden. Zum Beispiel ist es möglich, einige wenige Studiengänge zu belegen.

Die Ausbildung ist insgesamt sehr zeitintensiv und man muss sich motivieren und gut organisieren. Die größten Schwierigkeiten hatte ich bisher aber beim Wechsel vom U3 Bereich der Einrichtung, in den

Ü3 Bereich. Da ich bereits zwei Jahre in U3 Bereichen verbracht habe und das Arbeiten trotz vieler Parallelen, trotzdem auch große Unterschiede mit sich bringt. Mittlerweile habe ich auch für mich festgestellt, dass mir das Arbeiten in der Krippe mehr Freude bereitet hat. Weswegen ich mich dafür entschieden habe, das letzte Ausbildungsjahr in der Krippe der Kita Wiesental abzuschließen.



Dass die Ausbildung bzw. der Beruf, der richtige für mich ist, festigte sich vor allem durch das Feedback von Kollegen und den Lehrern. Aber auch jeder einzelne Tag und jede Aktivität, bei denen ich die Kinder unterstützen und im Alltag begleiten konnte, haben mir aufgezeigt, wie viel Freude mir der Beruf bereitet. Außerdem gehe ich trotz eines stressigen Alltags mit einem guten Gefühl nach Hause und komme immer wieder gerne in die Kita.

### Das Berufsbild einer pädagogischen Fachkraft in meinen Augen

Meiner Meinung nach ist eine wichtige Voraussetzung, für diesen Beruf eine kreative, empathische, wertschätzende und flexible Haltung gegenüber den Kindern, aber auch den Kollegen und Eltern zu haben. Obendrein kann ein langer Geduldsfaden auch nicht schaden. 😊

Was mich wirklich an dem Beruf begeistert, sind die abwechslungsreichen und vielseitigen Aufgaben und Tätigkeitsbereiche.

Es ist ein kreativer und spannender Beruf, bei welchem man jeden Tag spürt, dass man etwas bewirken und verändern kann. Mir ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass jeder so gut ist, wie er ist und ich möchte die Kinder in ihren Stärken und in dem, was sie tun, ermutigen und motivieren.

## Das sind wir

### SINA PRÄG

#### ALLGEMEINE INFOS

Ich bin 21 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern in Schopfheim auf dem Altig. Ich habe zwei große Schwestern und einen großen Bruder. In meiner Freizeit zeichne, singe und koche ich gerne. Ich gehe oft spazieren und schaue mir gerne Sonnenuntergänge an.



#### MEIN WEG ZUR AUSBILDUNG...

Da ich schon immer mit Menschen zusammenarbeiten wollte, habe ich mich dazu entschlossen, nach meiner Realschulzeit ein Freiwilliges-Soziales-Jahr zu beginnen. Dies absolvierte ich auf der Tüllinger Höhe in Lörrach. In dieser Zeit habe ich meine Leidenschaft entdeckt, mit Kindern zu arbeiten. Es bereitete mir Freude mit ihnen zu spielen, zu lernen und zu entdecken.

Durch die gewonnenen Eindrücke, habe ich beschlossen, 2019 meine Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen.



In meiner Ausbildungszeit wurde ich von den unterschiedlichen Eigenschaften, welches jedes Kind mit sich bringt, fasziniert. Jeder Tag in der Praxis wird durch die Kinder individuell gestaltet.

Zudem ist es interessant, die Entwicklungen jedes einzelnen Kindes zu begleiten und mitzerleben. Die Kinder schenken einander und auch den Erzieherinnen tägliches Vertrauen und Liebe, was die Arbeitszeit auch an schwierigen Tagen schöner macht.

#### Meine Katzen:



#### MEIN AKTUELLER AUSBILDUNGSSTAND



Derzeit befinde ich mich im Anerkennungsjahr zur Erzieherin und bin immer von Montag bis Freitag in der Kita. Im August 2023 beende ich meine Ausbildung. Da ich die klassische/schulische Ausbildung absolviert hatte, fehlte mir in den vergangenen Jahren die nahe Praxiserfahrung am Kind. Diese kann ich jedoch im Anerkennungsjahr intensiver erleben. Dabei kann ich den Unterschied zu den vergangenen Jahren gut erkennen. Durch meine permanente Präsenz können die Kinder eine intensivere Bindung zu mir aufbauen. Ich kann dadurch besser am Alltag der Kinder anknüpfen und fühle mich angenehmer.

Die Herausforderungen der gesamten Ausbildung spiegelten sich durch die Praxisbesuche und die Ausarbeitungen wieder. Durch die Unterstützung meines Praxisanleiters Mario sowie den Zusammenhalt der Arbeitskolleginnen, konnte ich diese anspruchsvolle Zeit gut überbrücken.

#### Was habe ich bereits geschafft:

- Praxisbesuche
- Institutionsberichte
- Hospitationsberichte
- Tagesberichte
- Didaktische-Analysen
- Beobachtungsdokumentationen
- Projektdokumentationen
- Einzelförderungen
- Gruppenanalysen
- Facharbeit
- Mündliche Abschlussprüfung
- Schriftliche Abschlussprüfung

#### Was steht noch vor mir:

- Kolloquium
- Jahresbericht Anerkennungsjahr

#### FAZIT

Trotz der herausfordernden und anspruchsvollen Ausbildungszeit, bereitete sie mir viel Freude. Durch den schulischen Teil der Ausbildung konnte ich viel Wissen und Informationen erlangen, welche den praktischen Arbeitsteil erleichtern. Die Umsetzung des Erlernten war nicht immer einfach, da das theoretische Lernen nicht immer den praktischen Alltag im Kindergarten widerspiegelt. Durch das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten, gelang dies zu jedem Mal besser. Im Beruf der Erzieherin spielt der Erfahrungsbereich eine große Rolle. Man lernt durch Erfahrungen, wie man im Alltag agieren kann und bei Konfliktsituationen reagieren soll.



## ELTERNINTERVIEWS

## Wir durften mit verschiedenen Elternteilen der Kita Wiesental Interviews durchführen.

DURCHGEFÜHRT VON LEONIE GEIS UND HANNA STEFFEN (12.04.2023 &amp; 13.04.2023)

Teil unseres Interviews waren Rebecca Wunderle-Weber, Katrin Colletti, Sarah Muto, Rebecca Merz und Simone Junker.

**Nehmen Sie uns als Azubis wahr?**

**R. Wunderle-Weber:** Ja, man merkt total, dass ihr da seid. Ich hab viele Freundinnen hier im Kindergarten, beziehungsweise die Kinder von Freundinnen und es gibt einige, die einen ganz engen Bezug haben, gerade zu den Azubis. Und ihr seit ja auch permanent präsent.

**S. Muto:** Ja, ich weiß nicht ob das der Tatsache mit dem Empfang geschuldet ist, aber da ist natürlich immer jemand den man sieht und den Kontakt hat.

**K. Colletti:** Ja. Also ich hab jetzt Hanna oft im Bauzimmer gesehen, wie sie die Kinder immer ganz herzlich in Empfang nimmt und im Rollenspielzimmer und am Empfang hab ich Leonie immer ganz oft gesehen.

**R. Merz:** Ja.

**S. Junker:** Ja, also am Empfang, weil da natürlich immer einer von euch steht und halt auch im Garten, klar.

**Spricht ihr Kind manchmal von uns?**

**S. Muto:** Ja, aber eher von S. und L. Aber sonst tatsächlich weniger.

**K. Colletti:** Eher weniger, wenn sie mir sagt, wenn was mit einer Erzieherin war, dann frag ich immer wer das war, dann sagt sie immer ich weiß den Namen nicht. Ob sie dann keine Lust hat zum Nachdenken oder ihn wirklich nicht weiß... (lacht) Also Renate als ihre Bezugserzieherin und Gerta kennt sie.

**R. Merz:** Nein, weniger, aber das liegt daran, dass sie allgemein weniger erzählt... Aber einer von den Azubis musste unbedingt mit ins Freunde buch.

**S. Junker:** Ja, oft sagt sie zwar keinen Namen, dazu, aber ich frage eben einfach nach. Für die Kinder ist da ja kein großer Unterschied da, wer es macht.

**Erkennen Sie sich in ihrem Kind/ihren Kindern wieder?**

**R. Wunderle-Weber:** Also Clara ist mein Spiegelbild... Ich erkenne sehr viel in ihr wieder. Clara ist genauso schüchtern, zurückhaltend und beobachtet sehr viel, wie ich damals.

**S. Muto:** Ja! Definitiv. Äußerlich weniger, aber klar, er spiegelt halt das eigene Verhalten wieder. Zum Beispiel wie er den Allgemeinungang pflegt, Hallo, Tschüss, Danke, Bitte... aber auch, dass ihm eine gewisse Ordnung wichtig ist, dass er die Dinge wieder zurück an seinen Platz legt, vor allem Zuhause.

**K. Colletti:** Sie ist ein Stur Schädel, wie ich. Ich sag dann immer, wieso ist sie denn so stur? Mein Mann sagt dann immer ja also du bist ja auch so. Aber ansonsten ist sie auch sehr verschmust und auch sehr fürsorglich, das sind eben auch Eigenschaften von mir.

**R. Merz:** Spiegel? Ja... (lacht) Bedingt... Ja, manchmal merk ich es, wenn mich etwas beschäftigt, dann merkt man das ihr natürlich an. Aber auch manchmal denk ich mir, das ist mein Kind? Warum verhält sich das dann so? (lacht)

**S. Junker:** Optisch finde ich gar nicht, aber das Verhalten. Einige Charakterzüge, das Ungeduldige. Dann ist sie jemand der braucht immer Sicherheit, sie will nicht, dass Abläufe geändert werden, das mag ich auch nicht. Und wenn wir Späße machen, dann sagt mein Mann immer: Sie hat den selben Humor wie du! (lacht) Manchmal denk ich auch „Oh Gott wie ich“, oder „schön, wie ich“! (lacht)

**Gibt es Alltagssituationen mit ihrem Kind/ihren Kindern, die Sie als herausfordernd empfinden?**

**R. Wunderle-Weber:** Jetzt im Moment eher weniger, aber vorher, gerade bei der Geburt von Sophie war es für Clara eine schwierige Phase... Oder letztes Jahr im September war ihr Papa beruflich 6 Wochen lang in Kolumbien und das war `ne echt harte Zeit, da haben wir total unterschätzt was es mit ihr macht.

**S. Muto:** Joa, bestimmt immer wieder. Es gibt auch immer wieder Situationen, die bestimmt auch auf Verständnisprobleme zurückzuführen sind, aber jetzt nicht so, dass ich sag es wäre übermäßig viel und nicht erträglich.

**K. Colletti:** Ja eben, weil sie so stur ist. Wir haben zuhause eine Verkleidungskiste und in der ist so ein Küken Kostüm, das hatte sie als Baby mal an. Dann wollte sie das unbedingt wieder anziehen und ich musste ihr halt erklären, dass das nicht funktioniert, weil sie schon größer ist. Aber sie wollte das halt unbedingt.

**R. Merz:** Der Alltag (lacht) Also beim Schlafen... Ich bin bei beiden Kindern immer so lange dabei bis sie eingeschlafen sind. Was auch eine Herausforderung ist, dass Sonja in den Kindergarten geht. Sie will jeden Tag, dass ich sie abmelde. Wenn sie dann da ist, ist aber alles gut.

**S. Junker:** Ja auf jeden Fall, ich finde es immer eine Herausforderung Lara dazu zu bringen, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Und schlafen gehen... Dass sie ins Bett geht und in ihrem Zimmer alleine einschläft.

**Was machen Sie in Ihrer kinderfreien Zeit?**

**R. Wunderle-Weber:** Welche kinderfreie Zeit? (lacht) Haushalt, Einkaufen, alles erledigen was halt so liegen bleibt... Wenn ich dann mal richtig kinderfreie Zeit habe, dann treffe ich mich mit Freunden, lege mich hin oder gehe zum Pilates.

**S. Muto:** Arbeiten. Und wenn, dann find ich immer was zu tun.

**K. Colletti:** Putzen. Mann macht das natürlich auch mit Kind, aber das ist wie wenn man Nutella isst und gleichzeitig Zähne putzt, so ist das Aufräumen mit Kind. Dann mache ich das natürlich doch mal gerne alleine. Oder auch einfach mal auf die Couch liegen.

**S. Junker:** Also ich hab nicht viel kinderfreie Zeit. Lara sucht immer meine Nähe. Aber wenn es doch mal so ist, dann mach ich meistens Haushalt (lacht). Ich dusche mal schnell...

**R. Merz:** Ich hab ab und zu mal ein Wochenende frei und dann treff ich mich fast jedes Mal mit Freunden zum Essen gehen oder ausgehen. Oder ich putze, räume den Keller aus... Aber ich versuche die Balance zu halten.

**Was ist ihre Lieblingsfarbe?**

**R. Wunderle-Weber:** Ich hab nicht die eine Lieblingsfarbe, aber grün, rosa, lila... Ja.

**S. Muto:** Grün. Grün und Schwarz.

**K. Colletti:** Gelb, wie die Sonne.

**S. Junker:** Das fragt mich Lara auch ständig. Da sag ich dann zu ihr, das kommt drauf an bei Autos, Klamotten oder beim Malen. Also beim Malen ist es Türkis. Bei Autos grau und bei Klamotten schwarz.

**R. Merz:** Also schwarz und grau passt zu allem. Also bei Autofarben gibt es von Mazda ein Rotes das richtig gut aussieht. Oder weinrot ist auch richtig schön

**Was denken Sie, was für schulische Aufgaben wir noch haben? Oder eine Vorstellung?**

**R. Wunderle-Weber:** Ehm ja, weiß ich tatsächlich weil einer meiner engsten Freundin bei euch Lehrerin ist. Und meine Schwester hat damals auch die Ausbildung gemacht.

**S. Muto:** Also eben mitbekommen habe ich es so noch nicht, ich seh die Ausstellungsstücke, aber wer was betreut weiß ich nicht.

**K. Colletti:** Ich denk mal die Arbeit mit dem Kind. Spiele ausprobieren und so... Bestimmt auch ein paar Sachen schreiben, wie Berichte. Kinder beobachten....

**R. Merz:** Bewusst sind mir nicht alle. Projekte halt.

**S. Junker:** Kaum. Ich weiß, dass es Aufgaben gibt. Ich hab damals bei meiner Schwester, die ist ja auch Erzieherin, manchmal was mitbekommen als sie am Anfang ihrer Ausbildung stand aber sonst nicht.

**Würden Sie selber den Beruf der Erzieherin ausüben, bzw sogar die Ausbildung beginnen?**

**R. Wunderle-Weber:** Nein. Also tatsächlich wäre das eine Option für mich gewesen, allerdings eher um aufzubauen. Aber jetzt wo ich eigene Kinder habe, könnte ich es mir noch weniger vorstellen. Ich hab die Erfahrung gemacht, nach der Geburt meiner Kinder, dass es nicht einfach war, die Nähe anderer Kinder wieder zuzulassen.

**S. Muto:** Ne, also hab ich mir ehrlich gesagt nie Gedanken darüber gemacht und mittlerweile bin ich so gut in meinem Beruf gut angekommen, dass ich nicht mehr drüber nach denken würde.

**K. Colletti:** Ich glaub nein. Also ich muss sagen, wenn ich später hier reinkomme ist es brutal laut und so viel Gewusel. Gerade auch wenn man hört was ihr alles machen müsst, ist ja bestimmt auch alles richtig und wichtig, aber dann denk ich die Arbeit am Kind geht bestimmt auch unter wenn man so viel schreibt. Ich denke den Beruf muss man einfach leben.

**R. Merz:** Meine Mama ist Erzieherin und ich bin damit aufgewachsen... Also nein. (lacht) Ich musste viel zurückstecken, dadurch, dass das Ganze im Haus stattfand war sie zwar immer da, aber man musste sie immer teilen.

**S. Junker:** Also ich könnte es mir glaub schon vorstellen, aber dafür müssten ganz viele Punkte passen. Ich würde es nicht in Vollzeit machen, weil es zu anstrengend wäre.

**Hatten Sie einen Kindheitstraum? Oder einen Lebenstraum?**

**R. Wunderle-Weber:** Nein. Ehrlich gesagt, gab es nie irgendwas... Ich hab mich viel ausprobiert, aber irgendwann so in 30 Jahren möchte ich am Meer leben.

**S. Muto:** Also früher, mein Berufswunsch war ganz lange Zeit Anwältin. Den hab ich wegen der langen Studienzeit nicht weiter verfolgt, war dann aber auch Inhalt meines Studiums und waren die Fächer in denen ich am schlechtesten abgeschlossen habe, weil es immer darauf ankommt wie man den Fall betrachtet. Also ja...mein Traum war immer eine Familie zu gründen und irgendwo den Schatz zu finden. (lacht)

**K. Colletti:** Na eigentlich muss ich sagen haben wir alles. Wir haben ein schönes Häuschen, wir leben direkt an der Pferdekoppel, was für die Kinder ganz toll ist. Wir sind gesund, was von heute auf morgen immer anders sein kann. Wir sind zufrieden, wir gehen in Urlaub. Also mein Lebenstraum ist schon erfüllt.

**S. Junker:** Nein, ich bin wunschlos glücklich.

**Rückblickend auf die letzten Jahre, würden Sie etwas an der Erziehung Ihrer Kinder anders machen?**

**R. Wunderle-Weber:** Ja. Bei der Geburt von Sophie... Clara kam mir damals mit ihren 2 Jahren und 8 Monaten schon so groß vor, da war meine Erwartungshaltung an sie einfach viel zu hoch.

**S. Muto:** Nein, also ich weiß es nicht ehrlich gesagt, ich glaub intuitiv macht man viele Sachen richtig, man macht auch Dinge falsch. Das ist so, aber ich würde nichts so grundlegend sagen, das würde ich komplett verändern, weil ich find wir haben das sehr gut hinbekommen.

**R. Merz:** Ja. Ich habe meine eigene Art von Bedürfnisorientiert zu erziehen, aber für Sonja wären klarere Linien sinnvoll gewesen und das nach zu holen ist schwierig,.

**S. Junker:** Es gibt schon Sachen bei denen ich denke, als sie kleiner war, wo ich gerne mehr gefördert oder sogar gefordert hätte. Zum Beispiel da sie so klammert, hätte ich sie früher schon öfter zur Oma gebracht. Kann natürlich auch der Charakter sein. Aber man weiß ja nicht, ob es jetzt wirklich besser wäre.

Hier Bilder unserer reizenden Mami's, die sich für das Interview bereit erklärt haben!



Rebecca Wunderle-Weber  
mit Clara



Katrin Colletti  
Mit Valea und Alena



Simone Junker  
mit Lara



Rebecca Merz  
mit Sonja und Sophie

# PÄDAGOGISCHE FACHKRAFT UND ELTERNTEIL: MONJA KRACHT

*Ein weiteres Interview durften wir mit Monja Kracht führen. Sie ist sowohl Elternteil, als auch eine pädagogische Fachkraft hier in der Kita Wiesental*

Nimmst du uns als Azubis im Alltag wahr?

Durch meine Kinder nimmt man euch schon wahr, vor allem durch Angebote, Projekte... Im Haus, wenn man als Elternteil reinkommt, dann mal mehr oder weniger.

Und als Fachkraft?

Ja natürlich, weil ihr seid ja bei uns hier fest im Team. Ihr seid genauso ein Teil wie wir alle auch und ich finde es auch gut, weil wir euch hier einfach brauchen. Ihr unterstützt uns auch einfach im Alltäglichen. Das finde ich ist sehr wichtig



Was ist deine Lieblingsfarbe?

Türkis

Bereust du den Beruf als Erzieherin eingeschlagen zu haben?

Manchmal ja. Es ist teilweise sehr anstrengend, wir haben viele Aufgaben, müssen viele Sachen machen, die in vielen Bereiche verknüpft sind. Kinder mit besonderen Bedürfnissen genau zu beobachten und Informationen an Ämter weiterzuleiten... Der ganze Prozess dafür ist einfach mühevoll. Ich liebe meinen Beruf; ich mache ihn total gerne. Ich hab einen guten Draht zu den Kindern und mache das mit Leidenschaft

Gibt es Alltagssituationen mit deinen Kindern die du als herausfordernd empfindest?

Ja, das gibt es.

Würdest du den Beruf als Erzieherin weiterempfehlen?

Ja. Wenn jemand mit Kindern gut umgehen kann, würde ich es schon empfehlen, es macht Spaß, es ist ja ein schöner Beruf.

Und auf die Ausbildung bezogen?

Also ich hatte eine sehr lange Ausbildung. Aber die PiA-Ausbildung ist schon sehr anstrengend, wie man auch bei euch mitbekommt, aber machbar. Und jede andere Ausbildung hat auch seine Tücken und seine Schwierigkeiten

Rückblickend auf die letzten 5 Jahren, würdest du etwas in deiner Erziehung anders machen?

Nein. Ich würde denke nichts anders machen. Ich bin stolz auf meine Kinder

Empfindest du die Azubis als Unterstützung im Kindergartenalltag?

Ich finde es auch gut, dass ihr an unterschiedlichen Tagen da seid, weil man hat auch dann eine Woche voll(lacht). Und ich finde ihr seid schon eine Unterstützung. Man hat einfach zwei Augen, zwei Hände mehr im Raum. Das macht schon viel aus.

Hat sich was zu deiner Anfangszeit im Beruf der Erzieherin verändert?

Ja, vor allem die Dokumentation. Ist mehr geworden, hat aber wiederum auch seine Vorteile, man kann vorbereiteter in die Gespräche gehen. Verschiedene Bereiche und verschiedene Blickwinkel kommen zusammen und die Kinder werden in allen Bereichen gesehen und dann entsprechend gefördert.

Hast du einen Lebensraum?

Ich hab meine Ziele eigentlich alle erreicht, ich hab einen guten Job, eine tolle Familie, es ist ein großer Traum der schon in Erfüllung gegangen ist.

Würdest du einen anderen Beruf wählen, wenn du in diesen ohne Ausbildung einsteigen könntest?

Vielleicht. Aber ich habe meinen Weg eigentlich schon gefunden.

Erkennst du dich in deinen Kindern wieder?

Oh ja, in Matilda vor allem. Matilda sieht aus wie ich als Kind. Ich bin Einzelkind und hatte nie Konflikte, da weiß ich nicht wie es bei meinen Kindern wird.

Verfasst von Leonie Geis

## Interviews mit den Praxisanleitungen

Im Rahmen der Azubizeitung haben sich Romina Kaps, Sina Präg und Cosima Kramer dazu entschieden, ein Interview mit ihren Praxisanleitungen durchzuführen.

### Interview Birgit Denner, Praxisanleitung von Cosima Kramer, Vorpraktikantin in der Krippe



**1. Seit wann arbeitest Du als staatlich anerkannte Erzieherin?**

B.D.: Als Erzieherin arbeite ich seit 25 Jahren. Davon bin ich seit sechs Jahren in der Kita Wiesental tätig. Bis vor zehn Jahren habe ich im Ü3-Bereich gearbeitet. Da ich dann in der Krippe angefangen habe, habe ich die Zusatzqualifikation für den U3-Bereich dazu gemacht.

**2. Wann hast Du Dich für diesen Beruf entschieden?**

B.D.: Während einem Praktikum im Kindergarten habe ich gemerkt, dass mir diese Arbeit Spaß macht und liegt.

**3. Hast Du jemals an Deiner Entscheidung gezweifelt oder gedacht, dass Du es nicht schaffst?**

B.D.: Ich habe nie daran gezweifelt, ob es die richtige Entscheidung war. Der Beruf hat sich im Laufe der Jahre verändert, die Ansprüche an die pädagogische Arbeit und die Ansprüche der Eltern haben zugenommen. Aufgrund des aktuellen Personalmangels in dem Beruf wurde die Arbeit über die Jahre zur Herausforderung. Ob ich den Beruf machen möchte bis ich in Rente gehe, kann ich jetzt noch nicht sagen.

**4. Würdest Du an dem Beruf etwas ändern wollen? Wenn ja, was?**

B.D.: Zum einen die Aufwertung und das Ansehen des Berufs in der Gesellschaft. Also, dass wir nicht nur die „Basteltanten“ sind, die „den ganzen Tag nur Kaffee trinken“. Zum anderen natürlich auch die finanzielle Vergütung. Man sollte das typische Erzieherbild über Bord werfen und den Beruf für Jugendliche, Männer und generell die Gesellschaft attraktiver und transparenter machen.

**5. Siehst Du im heutigen Berufsbild Unterschiede zu damals?**

B.D.: Ja. Heute wird viel mehr Wert auf den Bildungsauftrag, Dokumentationen, Partizipation und Beobachtungen gelegt. Früher war eine Kita eigentlich nur eine Betreuungsstelle. Auch der Orientierungsplan hat sich erst im Laufe der Jahre entwickelt- den gibt es seit ca. 15/16 Jahren. Und dann noch das erweiterte Angebot der Betreuungsangebote und Zeiten, z.B. das Ganztagesangebot. Ganz früher gab es nur den Kindergarten, später dann auch die Krippe. Das kam aber selten vor.

**6. Was braucht man Deiner Meinung nach, um eine gute pädagogische Fachkraft zu sein?**

B.D.: Ganz wichtig ist Empathie und Freundlichkeit. Dann braucht man ein grundlegendes Verständnis fürs Soziale. Flexibilität und Belastbarkeit- körperlich sowie psychisch- sind auch wichtig. Eine gute Portion gesunden Menschenverstand und ein gesundes Bauchgefühl ist auch bedeutend.

**7. Was ist dir wichtig, den Kindern zu vermitteln?**

B.D.: Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit. Dass sich die Kinder als Individuum wahrnehmen und sie eine Resilienz Fähigkeit entwickeln.

**8. Gibt es Erinnerungen aus dem Kita-Alltag, die Dir besonders in Erinnerungen geblieben sind?**

B.D.: Positiv bleibt einem immer die Entwicklung und die Bewältigung der Stolpersteine des Kindes in den ein bis zwei Jahren, die es bei uns ist, in Erinnerung. Schön ist es immer, wenn man von ehemaligen Krippenkindern wiedererkannt wird und sie sich freuen und winken.

**9. Was sind Deine TOP 3 Must-haves, um im Kita-Alltag ruhig und professionell zu bleiben?**

B.D.: Gute Kolleg\*innen, einmal tief durchatmen und Schokolade.

**10. Was gibst Du jungen Erzieher\*innen oder Auszubildenden mit auf den Weg?**

B.D.: Die bewusste Vorbildfunktion, gewisses Fachwissen, praktische Ideen und Tipps für den Alltag. Dass man auf sich selbst achtet und eine gute Balance für sich findet. Dass man authentisch und offen für Neues bleiben sollte. Besonders junge Erzieher\*innen sollten Erfahrungen sammeln, sich selbst gut kennen und reflektieren können und auch herausfinden, welcher Bereich ihnen liegt.

**11. Was ist dir generell in der Kita wichtig?**

B.D.: Wichtig ist mir natürlich, dass man in einem guten Team arbeitet, auf das man sich jederzeit verlassen kann. Dann ist es schön, wenn man unter einem guten Träger arbeiten darf. Außerdem ist eine vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit mit den Eltern ganz wichtig.

**Interview Mario Wagner, Praxisanleitung von Romina Kaps & Sina Präg, Auszubildende im 2. Lehrjahr und Anerkennungspraktikantin in der Kita**

**1. Warum bist Du Anleiter geworden**

M.W.: Mir ist es wichtig, junge Erzieher zu fördern, den Beruf der Erzieher zu unterstützen und junge Menschen für den Beruf zu begeistern.

**2. Wie schaffst du es, alle Aufgaben miteinander zu vereinen?**

M.W.: Durch Multiprofessionelles, koordiniertes Planen und Handeln. Um meine Pädagogischen Ziele zwecks Ausbildung und Alltäglicher Arbeit zu erreichen.

**3. Was ist dir besonders wichtig als Anleiter?**

M.W.: Ich erwarte, dass alle meine Auszubildenden selbstständig agieren und zielorientiert und professionell sich an der Lebenswelt der Kinder orientieren. Dass sie ihr päd. Wissen in den Alltag miteinbringen. Zusammengefasst erwarte ich ein authentisches und eigenständiges Handeln meiner Auszubildenden mit dem Wissen meiner Unterstützung.

**4. Wenn es etwas geben würde, was du an der Ausbildung zum ErzieherIn ändern könntest, was wäre es?**

M.W.: Eine Vergütung für die klassische Ausbildung oder irgendein Anreiz zu setzen, der den Auszubildenden in der klassischen Ausbildung einen gewissen finanziellen Anreiz.

**5. Welche Ausbildung hast du absolviert?**

M.W.: Ich habe die klassische Ausbildung zum Erzieher absolviert und absolviere gerade das Studium zum Sozialarbeiter.

**6. Wie hast du deine Ausbildungszeit und deinen Anleiter damals wahrgenommen?**

M.W.: Er war offen und hilfsbereit. Ich fand es unglaublich toll, dass ich sehr viel ausprobieren konnte und auch Kritik und Verbesserungsvorschläge geäußert wurden. Es war von dem Anleiter aus eher eine Moderation, bzw. Koordination, sodass ich einen eigenen Stil für mich auch entwickeln konnte und das halt ich auch für wichtig. Wir wollen ja nicht, dass einen die Azubis eins zu eins kopieren, sondern sich einfach frei entfalten.

**7. Gibt es bereits Unterschiede zwischen den Ausbildungen? (früher und heute)**

M.W.: Zu meiner Zeit gab es nur die klassische Ausbildung. Diese PiA-Ausbildung kam erst im Nachhinein. Ich finde diese gut, finde aber auch die klassische Ausbildung sollte mehr Anerkennung bekommen. Die klassische Ausbildung ist eine schulische Ausbildung. Es ist nicht wie eine handwerkliche Ausbildung und ich finde da sollte es mehr Wertschätzung dem gegenüber geben.

**8. Welche Eigenschaften sollte man als Anleiter mitbringen?**

M.W.: Es kann nicht jeder Anleitung werden. Man braucht schon eine gewisse Führungsrolle. Man muss in bestimmten Situationen eingreifen. Man sollte möglichst entsprechend koordinieren und moderieren können. Heißt quasi, die Auszubildenden zu unterstützen, aber nicht gleich zu überfahren. Nur soweit Tipps zu geben, dass sie sich selbst Gedanken machen oder sich selbst reflektieren, was gut war oder verbesserungswürdig war.

**9. Hast du einen Tipp für Azubis oder andere Anleiter?**

M.W.: Ja, authentisch sein, offen sein- in der Arbeit, als auch im Umgang mit den Menschen. Das halte ich für ganz wichtig, weil es Auszubildende gibt, die von ihrer Sozialisation sowie Ausstrahlung anders sind. Dabei ist mir die Offenheit und Kompromissbereitschaft sehr wichtig. Offenheit, Empathie und Authentizität sind auch wichtig.



Verfasst von Romina Kaps, Cosima Kramer und Sina Präg

# TRÄGERINTERVIEW

Interview mit Jürgen Multner, Bürgermeister der Gemeinde Maulburg und Jessica Lang, Hauptamtsleiterin.

## Wieso haben Sie sich für diesen Beruf/Amt entschieden?

**J.M.:** Ich komme Ursprünglich aus dem gehobenen Verwaltungsdienst und habe die klassische Ausbildung gemacht. Abitur und Bundeswehr Ausbildung. Ich hatte nie das Ziel Bürgermeister zu werden. Durch Zufall war ich hier in Maulburg durch meinen Beruf als Hauptamtsleiter in Kandern und traf den damaligen Bürgermeister G.A. bei einem Termin (1998). Da seine Amtszeit 2000 ausläuft, wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, das Amt als neuer Bürgermeister zu übernehmen. Dieser Gedanke ließ mich nicht mehr los. Nach Absprache mit meiner Familie und schlaflosen Nächten, konnte ich mir dies sehr gut vorstellen. Der endgültige Entschluss kam erst 1999 durch die Stellungsanschreibung. Somit war für mich klar, wenn nicht jetzt, wann dann. Ich habe nichts zu verlieren!

**J.L.:** Ich bin über Umwege in der Verwaltung gelandet. Ich wollte nie in die Verwaltung, sondern in die medizinische Richtung. Ich habe auch meine Ausbildung als Kinderkrankenschwester angefangen, bin dann aber gescheitert, als es in den OP- Saal ging“. Dann hatte ich ein paar Optionen in der Hinterhand, die Verwaltung. Diese habe ich mir aufgrund der Vielseitigkeit ausgesucht. Ich wusste, am Ende von meiner Ausbildung, wollte ich in einem Bereich arbeiten, der vielfältig ist. Keine Typische Antragsbearbeitung, sondern wo man mit Menschen und Bürgern zu tun hat. Ich war lange in der Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit und bin jetzt in Maulburg gelandet und habe es bisher nicht bereut.



Jürgen Multner

Jessica Lang

## Haben sie selbst Kinder?

**J.M.:** Ja, einen Sohn, namens Philip.

**J.L.:** Ich habe keine Kinder.

## Wie alt sind diese?

**J.M.:** Mittlerweile ist er 28 Jahre alt

## Waren Ihre Kinder selbst hier in Maulburg in der Kita Wiesental, bzw. damals Kita Neue Straße?

**J.M.:** Nein. Er war ab dem vierten Lebensjahr (1998) in Minseln im Kindergarten, da wir dort unseren Wohnsitz hatten. Später aber dann vier Jahre in der Grundschule in Maulburg und dann auf dem Gymnasium in Schopfheim.

## Waren Sie selbst in einer der Kita?

**J.M.:** Ja, da ich gebürtig von Hauingen stamme, war ich auch dort im Kindergarten.

**J.L.:** Ja, ich war in Badenweiler im Kindergarten, da ich damals mit meinen Eltern dort gelebt habe. Im letzten Jahr, kam ich jedoch in einen anderen Kindergarten nach Neuenburg, in die Schmetterlingsgruppe, daran kann ich mich noch gut erinnern. Laut Aussagen meiner Eltern, war ich davon aber nicht begeistert.

## Wo gehen Sie am liebsten Essen?

**J.M.:** Gerne gehe ich nach Schwand in die Sennhütte, in die Villa Feer in Lörrach oder in den Kranz nach Schopfheim.

**J.L.:** Ich bin ein Fan von asiatischem Essen. Deshalb treffe ich mich regelmäßig mit einer Freundin im „Asiaban“ in Neuenburg auf dem Rathausplatz.

**Ohne wen, bzw. was würden sie Ihren Berufsalltag nicht überstehen?**

**J.M.:** Spontan könnte ich jetzt nichts sagen. Ich brauche kein „Doping“ wie Kaffee oder Gummibärchen, aber ich brauche natürlich meine Kollegen, denn die machen den Alltag aus.

**J.L.:** Ich könnte ihn nicht überstehen, ohne die Personen die da sind. Die Mitarbeiter die für ein Lachen bei mir sorgen oder die mir mit kleinen Gesten, wie Blümchen auf dem Tisch, eine Freude bereiten.

**Was denken Sie, was für (schulische) Aufgaben wir als auszubildende Erzieherinnen haben?**

**J.M.:** Ich denke, ihr habt viel Didaktik und Methodik, sowie auch Beobachtungen und Dokumentationen der Kinder, die ihr durchführen müsst. Und vielleicht auch solche Art „Lehrproben“.

**J.L.:** Die Sozialpädagogik spielt mit Sicherheit eine große Rolle. Das heißt zum Beispiel den Orientierungsplan kennen, Praxisberichte schreiben, Reflektionen, sich auf Elterngespräche vorbereiten. Solche Dinge denke ich.

**Was gefällt Ihnen am besten in Ihrem Beruf?**

**J.M.:** Es ist immer ein Spannungsfeld, es ist vielseitig und abwechslungsreich und man lernt jeden Tag etwas Neues dazu. Ich habe verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und ich habe gelernt Eigenverantwortung zu tragen, weil ich irgendwie mein eigener Chef bin. „Ich muss dazu stehen, was ich sage“!

**J.L.:** Ich bewundere die Vielseitigkeit. Ich stehe morgens auf und freue mich auf die Arbeit. Denn jeder Tag bringt neue Erfahrung mit sich. Das Tolle ist, das ich komplette Gestaltungsfreiheit habe und nicht alles hinterfragt wird. Außerdem herrscht hier ein gutes Arbeitsklima, es ist sehr kollegial und familiär, wodurch ich mich rund um wohl fühle.

**Haben Sie einen Kindheits-/Lebenstraum?**

**J.M.:** Früher, als Kind war es mal Logführer. Als späteres Ziel wollt ich Sport und Englisch Lehrer werden. Ich wollte Lehramt studieren. Ebenso wollt ich mal Förster werden, bin daran jedoch gescheitert, da ich starken Heuschnupfen habe. Einen richtigen Lebenstraum gab es nie, ich bin nicht so gestrickt. Ich lebe im Hier und Jetzt und fokussier mich nicht auf die Zukunft. Ich nehme mein Leben so wie es kommt und lasse es auf mich zu kommen. „Aber vielleicht bin ich halt au einfach z ful defür“.

**J.L.:** Mich hat schon immer so die Psychologische Richtung interessiert. Und diesen „Lebenstraum“ erfüll ich mir aktuell. Denn ich studiere momentan nebenbei Psychologie. Ich könnte mir vorstellen, dass ich irgendwann mal so in die Richtung gehen möchte und das auch mit meinem Beruf zu verbinden. Da tue ich gerade darauf hinarbeiten. Ansonsten finde ich den Ansatz von Herr Multner auch der richtige und so lebe ich eigentlich auch im Hier und Jetzt. Ich leb nach dem, was ich grad machen möchte und das mach ich, denn ich bin nicht der Mensch der in die Zukunft plant.

**Was sind Ihre Hobbies?**

**J.M.:** Zum Ausgleich Sport, so gut es noch geht. Zum Beispiel gehe ich regelmäßig ins Fitnesscenter oder auch laufen mit dem Hund. Früher war ich auch ein begeisterter Skifahrer, da ich es schon mit fünf Jahren gelernt habe. Das Interesse habe ich dann irgendwann verloren, da mir zu viel auf den Pisten los war und es „überlaufen“ war.

**J.L.:** Ich würde sagen bei mir gibt es mehrere Leidenschaften. Ich laufe sehr gerne, also ich trainiere auf einen Marathon, den ich mitlaufen möchte, dann fahr ich gerne Rennrad und im Winter Ski. Auch reisen macht mir viel Freude.

**Durchgeführt von Leonie Geis und Hanna Steffen**

**Verfasst von Hanna Steffen**

Bildlink: <https://www.google.com/url?sa=i&url=https%3A%2F%2Fwww.badische-zeitung.de%2Fjessica-lang-neu-im-rathaus-181997671.html&psig=AOvVaw3S7xsDSrqHaHQsuFQmOVZS&ust=1681464537184000&source=images&cd=vfe&ved=0CBEQjRxqFwoTCOig7oDTpv4CFQAAAAAdAAAAABAE>

# ERZIEHERAUSBILDUNG, HÄ?

## Die zwei Wege zur Ausbildung:

REALSCHULABSCHLUSS:	ABITUR/FACHHOCHSCHULREIFE/ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG:
<p>Mit einem Realabschluss muss man vor der Ausbildung ein so genanntes Vorpraktikum (1BKSP) machen. So wie aktuell unsere Cosima Kramer in der Krippe.</p> <p>Dieses dauert ein Jahr lang. In dieser Zeit ist man zwei Tage in der Praxis und drei Tage in der Schule (in unserem Fall auf der Mathilde-Planck-Schule Lörrach). Innerhalb dieses Jahres verfügt man über die normalen Schulferien, aber es gibt keine Vergütung.</p>	<p>Mit Abitur/Fachhochschulreife oder einer abgeschlossenen Ausbildung fällt das Vorpraktikum weg.</p> <p>In diesem Fall gilt die Voraussetzung eines sechswöchigen Praktikums in einer pädagogischen Einrichtung. (Bsp. Lukas Philipp -&gt; Ü3 Bereich)</p>

MIT BEIDEN WEGEN SAMMELT  
MAN SCHON EINEN TEIL  
BERUFSERFAHRUNG UND HAT EINE VORSTELLUNG  
DARÜBER WIE DER ALLTAG IN EINER  
PÄDAGOGISCHEN EINRICHTUNG  
AUSSIEHT

## Die zwei Wege der Ausbildung

KLASSISCHE AUSBILDUNG (2BKSP)	PIA (PRAXISINTEGRIERTE AUSBILDUNG, 3BKSP)
<p>Die klassische Ausbildung dauert im gesamten 3 Jahre. Die ersten zwei Jahre der Ausbildung sind rein schulisch mit nur einem Tag Praxis pro Woche. Diese nennen sich Unterkurs und Oberkurs.</p> <p>Während dieser Zeit gibt es keine Ausbildungsvergütung (Man kann BAföG beantragen) und man hat die regulären Schulferien.</p> <p>Das dritte Jahr der klassischen Ausbildung ist das Anerkennungsjahr. Dabei ist man fünf Tage die Woche in einer pädagogischen Einrichtung. Schule hat man währenddessen keine, es finden nur sechs Infotage und mehrere Seminare in der Schule statt. Zu dieser Zeit zählt man wie eine 100% Fachkraft.</p> <p>Während diesen 3 Jahren sollte man alle drei Elementarbereiche abdecken (0 bis 3 Jahren, 3 bis 6 Jahre und 6-18 Jahre). Jedes Jahr muss die Einrichtung gewechselt werden. (Es ist auch möglich dauerhaft in einem Elementarbereich zu bleiben, wird aber nicht empfohlen)</p>	<p>Die PiA-Ausbildung dauert im gesamten 3 Jahre. Anders als bei der klassischen, befindet man sich zwei Tage in der Einrichtung und drei Tage in der Schule. Dies bleibt in allen drei Ausbildungsjahren gleich.</p> <p>Für der PiA-Ausbildung unterschreibt man einen Ausbildungsvertrag der für drei Jahre gilt. Denn man bleibt die gesamte Zeit der Ausbildung in derselben Einrichtung und wechselt diese nicht.</p> <p>Um auch andere pädagogische Bereiche sowie Elementarbereiche kennenzulernen, muss man innerhalb der Ausbildung insgesamt 6 Wochen andere Einrichtung besuchen, das sogenannte „Fremdpraktikum“.</p> <p>Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass man keine regulären Schulferien hat, man arbeitet währenddessen in der Einrichtung. Des Weiteren erhält man bei dieser Variante Ausbildungsvergütung.</p>

STAATLICH  
ANERKANNTE\*  
R  
ERZIEHER\*  
IN

## STUNDENLANGES HOCKEN VOR DEM PC

„Wir wollen keine Schriftsteller werden, sondern Erzieher“

Im Laufe unserer Ausbildung müssen verschiedene Berichte verfasst werden, hier ein kleiner Einblick:

### Institutionsbericht

Zum Institutionsbericht recherchieren und dokumentieren die Auszubildenden relevante Informationen ihrer aktuellen Praxiseinrichtung. Dabei werden Allgemeine Infos bezüglich des Trägers, der Finanzierung, der geographischen und sozialräumlichen Umgebung sowie die Art der Einrichtung eingeführt. Das Pädagogische Konzept und dessen Bedeutung wird dabei detailliert beschrieben. Dazu zählen beispielsweise das Beobachtungs- und Dokumentationskonzept der Kindertageseinrichtung, die Kooperation mit Partnern/Eltern oder das Qualitätsentwicklungssystem. Zudem wird die Praxisgruppe ausführlich beschrieben. Der Institutionsbericht zählt wie eine Klassenarbeit und hat einen Umfang von 8 Seiten

### Hospitationsbericht

Die Auszubildenden müssen im Laufe ihrer Ausbildung eine gezielte Aktivität mit Einstieg, Hauptteil und Schluss von ihrer Praxisanleitung miterleben und dokumentieren. Dabei wird genau auf die auftretenden Phasen und Einschnitte der Einheit geachtet. Die Ergebnisse werden anschließend tabellarisch dargestellt. Anschließend werden die Ziele und Kenntnisse, welche man aus der Einheit entnehmen konnte ausarbeitet. Zum Abschluss findet ein Reflexionsgespräch mit der Auszubildenden und Praxisanleitung statt und wird schriftlich zusammengefasst.

### Projekt Dokumentation

Im Laufe unserer Ausbildung wird uns auch die Projektarbeit begegnen. Diese besteht aus ca. 4 bis 5 Aktivitäten zu einem bestimmten Thema, welches gemeinsam mit den Kindern ausgewählt wird. Die Projektgruppe bleibt konstant.

Im zweiten PiA- Ausbildungsjahr sowie Anerkennungsjahr der klassischen Ausbildung besucht der Lehrer eine Aktivität dieses Projektes (Praxisbesuch).

Die Projektdokumentation beinhaltet folgende Aspekte:

1. Beschreibung der Projektgruppe
2. Thema des Projektes
3. Kompetenzen/Ziele
4. Sachanalyse
5. Durchführung
6. Reflexion

### Didaktischen Analyse (Groß und Klein)

Alle Auszubildenden müssen im Laufe eines Ausbildungsjahres bis zu 15 Aktivitäten durchführen und didaktische Analysen dazu erfassen. Die großen Analysen werden zu den beiden Praxisbesuchen erfasst. Die anderen nach jeder gezielten Aktivität.

Die Inhalte der Ausarbeitungen sind:

1. Aufgabe
2. Situationsanalyse
3. Gruppe
4. Ziele
5. Sachanalyse
6. Methodenanalyse
7. Organisation
8. Verlaufsplanung
9. Quellenangaben

Der Umfang der großen Analyse liegt zwischen 5 und 8 Seiten. Die kleinere Ausführung kann auf 2-3 Seiten geschrieben werden, beschränkt sich aber nur auf die Punkte 1,3,4,8 und 10.

Neben den Berichten werden Tages oder Wochenberichte erfasst, bei welchen die eigenen und Individuellen Tätigkeiten, Erfahrungen und Reflexionen aufgegriffen werden.

### Beobachtungsdokumentation

Das Beobachten der Kinder ist eines der wichtigsten Tätigkeiten unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Aufgabe als Auszubildende ist es hierbei, ein ausgewähltes Kind drei Mal in unterschiedlichen Bereichen über einen Zeitraum von ca. 2-3 Monaten zu beobachten und die Beobachtungen zu dokumentieren. Die Beobachtung wird im Nachhinein ausgewertet.

Des Weiteren müssen wir Ausarbeitungen wie...

1. Facharbeit
2. Fremdpraktikumsbericht
3. Einzelförderung
4. Reflexionen
5. Gruppenanalyse
6. Etc.

Erfassen...

Alle Anfertigungen müssen von der Praxisanleitung unterschrieben werden. Zudem wird hohen Wert auf den Datenschutz der Erwähnten Personen gelegt, da die Berichte an die Schule weitergegeben werden.

## Beliebte Sätze von Fachkräften im Kita-Alltag

„Nicht rennen im Gang!“

„Wer mag in den Gaaaarten“

„Probiere es mal alleine.“

„Hast du deine Hände gewaschen..... mit Seife?“

„Toll hesch des gmacht.“

„Schau mal deine zwei Hände können dir auch helfen“

„Ärmel nicht vergessen hoch zu machen“

„Hast du schon gefrühstückt?“

„Hol dir mal ein Taschentuch, deine Nase läuft weg“

„Hesch des ganz allein gschaft?“

„LAAANGSAAAM“

„Wir gehen rein!“

„Was möchtest du spielen?“

„STOPP!!!“

„Kann ich dir helfen?“

„Des isch jo supa, wie du des scho machsch“

„Hat dich jemand geärgert?“

„SCHEE.....ibenkleister“